



Die Stadt Hanau und ihre Bäume

BÄUME IN DER STADT



IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Hanau
Fachbereich Bauaufsicht, Denkmal- und Umweltschutz
Hessen-Homburg-Platz 7 · 63452 Hanau

Texte:

Sandra Wenninger, Dipl.-Biol., unter Mitarbeit von Eigenbetrieb
Hanau Grünflächen, Frau Lösche, Forstamt Hanau-Wolfgang, Frau Brell

Redaktion:

Dr. Elisabeth Göрге, Danuta Nawrat, Dieter Zuth

Satz, Reinzeichnung und Druckabwicklung:

United Power Fields UG · Hanau

Stand:

März 2013

Bildnachweis:

Stadt Hanau: Titelseite, Abb. 2, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 15; S. 4, 3 Abb. auf S. 11, 1 Abb. auf S. 12, 5 Abb. auf S. 21, 5 Abb. auf S. 29
Stadt Hanau, Medienzentrum: Abb. 6, 2 Abb. auf S. 11, 1. Abb. auf S. 21, 1 Abb. auf S. 29, S. 31 Nr. 3 und 4
Stadt Hanau, Fachbereich Grundstücke und Logistik: Karten auf S. 19, S. 21 und S. 29
Umweltzentrum Hanau: 1 Abb. auf S. 19
Daniel Cataldi: Abb. 9
Martin Schroth: Abb. 1, 3, 12, 7 Abb. auf S. 12, 7 Abb. auf S. 13, 5 Abb. auf S. 19, S. 31 Nr.1 und S. 35
Anne Wenninger: S. 6, S. 26, S. 27
Sandra Wenninger: S. 6, 1 Abb. auf S. 13, S. 31 Nr. 2
Wikipedia: 1 Abb. auf S. 13, S. 34 oben links (Karl Brodowsky), S. 34 unten (Henning Leweke), S. 34 oben rechts
Die Grüne Stadt (www.die-gruene-stadt.de): S. 5

INHALT

Vorwort	4	 Stadtbäume	
Ein Baum!	5	Bäume in der Stadt	22
Aufbau eines Baumes	6	Baumwahl/Pflanzung	22
Warum sind Bäume wichtig?		Baumpflege/Kontrolle	23
Der Baum – ein Multitalent	8	Baumkrankheiten und Schädlinge	24
Bäume bieten Lebensräume	10	Schutz für den Stadtbaum	
Hanauer Impressionen	11/17	Wie schaden/helfen wir dem Baum?	26
Bäume in der Stadt		Baumschutz in Hanau	
Hanau, eine grüne Stadt!/Hanau pflanzt an!	14	Baumschutzsatzung	27
Bäume schaffen Erinnerungen	15	Naturdenkmale in Hanau	28
Tag des Baumes	16	Hanauer Naturdenkmale auf einen Blick	39
Wälder rund um Hanau		Liste der Naturdenkmale	30
Wald ist nicht gleich Wald!	18	Hanauer Urgestalten	31
Bulau/Hirzwald	18	Bäume pflanzen und pflegen	32
Hanaus Wälder auf einen Blick	19	Wussten Sie, dass ...?	34
Grün- und Parkanlagen in Hanau	20	Danksagung/Kontakt	35
Hanaus Grün- und Parkanlagen auf einen Blick	21		

VORWORT



Mit ca. 40 % Waldanteil am Stadtgebiet ist Hanau eine Stadt im Grünen, umgeben von ausgedehnten Laub- und Nadelwäldern. Bäume an Straßen, in Grünflächen, Parkanlagen und Gärten prägen in weiten Teilen das Stadtbild und tragen

dazu bei, dass Hanau ein Ort ist, an dem man gerne lebt. Am Schlossgarten in der Innenstadt kann man erkennen, dass seit Jahrhunderten auf gut fünf Hektar 320 Bäume zu einem herrlichen Arrangement zusammen gefügt wurden. Bäume lockern das Stadtbild optisch auf, bieten Lebensraum für Tiere und schaffen ein angenehmeres Kleinklima. Maibaum, Gerichtslinde, Grenzbaum, Hausbaum, Richtbaum oder auch Weihnachtsbaum: Jeder dieser besonderen Bäume hat über Jahrhunderte seinen festen Platz in menschlicher Nähe eingenommen und wurde so zu einem wichtigen Bestandteil unserer kulturellen Geschichte. Doch auch über den emotionalen Faktor hinaus stehen Mensch und Baum in unmittelbarer Abhängigkeit zueinander: Der Baum spendet uns Sauerstoff und trägt unter Anderem

durch die Reinigung der Luft und das Spenden von Schatten zu einer besseren Qualität unserer Umgebung bei. Große alte Bäume spielen hierbei eine besondere Rolle. Sie sind nicht nur ökologisch von großer Bedeutung, sondern prägen mit ihren ausladenden Kronen auch das Straßenbild und stellen oftmals den Ortsmittelpunkt dar. Nicht selten werden alte Bäume wegen ihres Laubfalls oder Schattenwurfs von ihren Eigentümern nur noch als Last empfunden. Angesichts ihrer Bedeutung für die Natur und den Menschen gilt es jedoch, alte Bäume auch für die nachkommenden Generationen zu erhalten, insbesondere deshalb, da die Entwicklung eines Baumes eine Generationenaufgabe ist.

Lassen Sie sich animieren, auf Ihrem privaten Grundstück (noch) einen Baum zu pflanzen und schon vorhandene Bäume zu erhalten, damit Hanau noch grüner und lebenswerter wird.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "C. Kaminsky". The signature is written in a cursive style.

Claus Kaminsky · Oberbürgermeister

EIN BAUM!

Bäume in der Stadt – für viele Bürgerinnen und Bürger eine Selbstverständlichkeit und doch nur selten wahrgenommen. Dabei stehen Bäume nicht nur nutzlos „im Weg herum“, sondern übernehmen wichtige Aufgaben wie die Produktion von Sauerstoff und die Reinigung der Luft. Obwohl diese Aufgaben für den Menschen von hoher Bedeutung sind, muss der Baum in der Stadt um sein Überleben kämpfen, da durch den erhöhten Nutzungsdruck kaum noch geeignete Standorte zur Verfügung stehen und immer mehr alte Bäume aufgrund der Bauverdichtung weichen müssen. Zudem setzen ihnen Luft- und Bodenverschmutzung, sowie Bodenverdichtungen bzw. Versiegelungen schwer zu.

In der Stadt Hanau sorgen rund 35.000 Stadtbäume für eine verbesserte Luft- und Lebensqualität. Hinzu kommen zahlreiche Waldflächen sowie Bäume auf Privatgrundstücken.

Entdecken Sie, wie grün Hanau wirklich ist und welche „Urgestalten“ bereits seit mehreren 100 Jahren unser Stadtbild prägen.

Diese Broschüre soll Informationen über den Baum als Lebewesen, als Lebenselixier und als Lebensraumspender bieten, seine hohe ökologische Bedeutung hervorheben und zu seinem Schutz und Erhalt animieren.

Diese
etwa 100 Jahre alte
Buche sollte Sie sich
etwa 20 m hoch und mit
etwa 12 m Kronendurchmesser
vorstellen. Mit mehr als 800.000
Nestern vergrößert sie ihre 120 qm
Grundfläche auf etwa 1.200 qm Blattfläche.
Durch die Luftröhren des Blattgewebes
entsteht eine Gesamtoberfläche für den
Gasaustausch von ca. 15.000 qm, das entspricht
etwa zwei Fußballfelder! 3.400 l = 18 kg
Kohlendioxid verarbeitet dieser Baum an einem
Sonnentag. Bei einem Gehalt von 0,02 %
Kohlendioxid in der Luft müssen etwa 26.000 cbm Luft
durch diese Blätter strömen. In der Luft schwebende
Bakterien, Pilzsporen, Staub und andere schädliche Stoffe werden
dabei größtenteils ausgefiltert. Gleichzeitig wird die Luft
angefeuert, denn etwa 400 l Wasser verdunstet und
verküht der Baum an dem selben Tag. Die 13 kg Sauerstoff,
die dabei von Baum durch die Photosynthese als Nebenprodukt gebildet
werden, decken den Bedarf von etwa 12 Menschen. Außerdem
produziert der Baum an diesem Tag 12 kg Zucker, aus dem er alle
seine organischen Stoffe aufbaut. Einen Teil speichert er als Stärke,
aus einem anderen baut er sein neues Holz. Wenn nun der Baum
gefrüht wird, weil eine neue Straße gebaut wird, oder weil jemand
sich beschwert hat, dass der Baum zu viel Schatten wirft
oder gerade dort ein Verkehrskegel aufgestellt
werden soll, so müsste man etwa
2.000 junge Bäume
mit einem
Kronenvolumen
von jeweils
1 cbm pflanzen,
wofür man ihn
wahrerig ersetzen.
Die Kosten dafür dürften etwa 150.000,- € betragen.

„Eine Stadt ist so reich,
wie ihre Bäume zahlreich sind.“
(Alte Volksweisheit)



Ahorn



DER ORGANISMUS BAUM

Jede Baumart besitzt eine artspezifische Wuchsform, seinen Habitus. Bäume bestehen aus Wurzeln, dem Stamm und einer Krone, die sich im Gleichgewicht zueinander befinden. Wird dieses Gleichgewicht verändert, zum Beispiel durch Schnittmaßnahmen an der Krone oder Beschädigung der Wurzel, so kann dies schwerwiegende Folgen für die Gesundheit des Baumes mit sich bringen und schließlich sogar zum Absterben des Baumes führen.

Bäume können mehrere 100 Jahre alt werden – wenn man sie lässt!

1 Krone

An Ästen und Zweigen bilden sich Blätter und Früchte, die dem Baum zusammen mit seinem Habitus ein unverkennbares Aussehen verleihen. Die Blätter produzieren durch Photosynthese den für den Baum notwendigen Nährstoff Zucker. Dieser wird von der Krone über den Stamm in die Wurzeln transportiert. Nebenbei wird als „Abfallprodukt“ Sauerstoff hergestellt, den wir Menschen zum Atmen benötigen.

2 Stamm

Der Stamm verbindet die Wurzel mit der Krone und bewerkstelligt den Austausch von Wasser und Nährstoffen zwischen oben und unten. Die Rinde bietet mit ihrer äußeren Schicht (Borke) einen Schutz vor Umwelteinflüssen. Die innere Rindenschicht (Bast) leitet Nährstoffe aus den Blättern in die Wurzel. Das Holz besteht meist aus Splintholz, bei dem lebende Zellen Nährstoffe und Wasser von den Wurzeln in die Krone transportieren, und zum anderen aus Kernholz, welches durch abgestorbene Zellen für mechanische Stabilität sorgt. Eine dünne Gewebeschicht (Kambium) trennt die Rinde vom Holz und ist für das Dickenwachstum des Stammes verantwortlich: sie sondert nach innen Zellen ab, die neues Holz bilden, nach außen hingegen werden Rindenzellen gebildet.

3 Wurzel

Unterhalb der Erde liegen im Verborgenen die Wurzeln, die bei optimalen Bedingungen die gleiche (Bio-)Masse erlangen können wie der sichtbare Teil des Baumes, und meist reichen sie weit über den Kronenrand hinaus. Die Wurzeln versorgen den ober-

irdischen Teil des Baumes mit Wasser und lebenswichtigen Elementen (mit Hilfe von Mykorrhizapilzen) aus dem Boden und verleihen ihm gleichzeitig Standfestigkeit durch die Verankerung im Boden. Zudem werden hier Reservestoffe des Baumes eingelagert.



Abb. 1: Mächtige Eiche am Sportplatz Rabenstein (ND 9)

*„In der Stadt müssen sogar
die Bäume in den Parks
hart arbeiten“
(Andy Warhol)*

DER BAUM – EIN MULTITALENT!

Viele Menschen verbringen ihre Freizeit im Grünen. In Hanau laden zahlreiche Parks, Grünflächen und Auenlandschaften zum Verweilen und Entspannen ein. An schönen Tagen lässt eine hohe Zahl von Erholungssuchenden erkennen, dass die grünen Oasen auch innerhalb des städtischen Gebietes nicht an Wichtigkeit verloren haben.

Sich stetig wandelnde Erscheinungsbilder vom Knospenaustrieb über die Blüten und Früchte bis hin zur Herbstfärbung lassen Baumlandschaften lebendig werden und sorgen stets für Abwechslung.

Doch neben diesem ästhetischen Wert haben Bäume noch weitere wichtige Bedeutungen für die Stadt und ihre Bewohner.

Bäume sind Windbremsen

Die Luftströmungen in Häuserschluchten werden durch Bäume gebremst und umgelenkt, sodass Sturmschäden verhindert oder zumindest minimiert werden können.

Bäume sind Kühlaggregate

Menschliche Faktoren führen zu einer Erwärmung der Ballungsräume. Auch eine eingeschränkte Luftzirkulation innerhalb dicht bebauter Bezirke sowie versiegelte Flächen, die sich stärker aufheizen verwandeln Städte zu „Wärmeinseln“, die im Jahresdurchschnitt mit bis zu 2 °C deutlich über den Temperaturen des Umlandes liegen. Bäume tragen zum einen durch ihren Schattenwurf und zum anderen durch Absorption der Sonnenstrahlung zu einem Abkühlungseffekt bei. An warmen Tagen „schwitzen“ die Bäume, sodass mehr Wasser von ihnen abgegeben wird (Transpiration). Dieses Wasser verdunstet wiederum und sorgt so durch eine erhöhte Luftfeuchtigkeit für einen Kühlungseffekt in der Umgebung des Baumes.

Bäume sind Lärmdämpfer

Ist eine ausreichende Bewuchstiefe gegeben, so filtern Grünstreifen vor allem hohe Frequenzen und führen so zu einer Lärminderung des Autoverkehrs oder Ähnlichem. Durch eine optische Abgrenzung kann zudem das individuelle Lärmempfinden positiv beeinflusst werden, sodass laute Geräusche als weniger störend empfunden werden.

Bäume sind Luftfilter

Verursacht durch Kfz-Verkehr, Industrie und Gebäudeheizungen ist die Schadstoffbelastung durch Feinstaub vor allem innerhalb großer Städte recht hoch. Bäume können der hohen Konzentration von Staub in der Luft entgegenwirken, indem sie vor allem die

gefährlich kleinen Feinstaubpartikel binden. Das geschieht entweder durch eine Anlagerung (Adsorption) auf der Blattoberfläche oder durch eine Aufnahme (Absorption) und Einlagerung des Staubes durch die Spaltöffnungen in das Blattinnere.



Abb. 2: Philippsruher Allee umringt von Bäumen



Ginkgo

LEBENSRAUM BAUM

Bäume bieten Rückzugs-, Versteck- und Nistmöglichkeiten. Viele Lebewesen sind auf Bäume als Lebensraum angewiesen und sind untereinander durch eine Nahrungskette miteinander verknüpft. So ernähren sich Insekten von Blättern, Holz und Blütennektar des Baumes. Insekten bilden die Nahrungsgrundlage für viele Vögel und Kleinsäuger. Diese bieten wiederum Greifvögeln eine Futterquelle.



Abb. 3: Feuerwanzen auf einer Linde

Das Wegfallen eines „Kettengliedes“, z. B. durch den Einsatz von Insektenschutzmitteln, hat weitreichende Folgen für die ganze Artengemeinschaft „Baum“. Auch alte abgestorbene Bäume bieten einen wertvollen Lebensraum, der viele Insekten und Vögel beherbergt und ernährt. Als Beispiel sei hier der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) genannt, der seine

Eier auf abgestorbenes Eichenholz legt, da seine Larven auf dieses als Nahrungsquelle angewiesen sind.

Aus Gründen der Verkehrssicherung ist besonders der Lebensraum „Totholz“ innerhalb öffentlicher Gebiete kaum möglich zu erhalten, weshalb private Gärten und Anlagen oft die letzten Rückzugsorte für auf Totholz angewiesene Tierarten darstellen.

Im Gegensatz zu ortsfremden exotischen Pflanzen, die zwar optisch ansprechend wirken, aber für viele Tiere als Nahrungsquelle ungeeignet sind, haben vor allem heimische Gehölze einen hohen ökologischen Wert und bieten auch unseren (Wild-) Tieren eine ausreichende Menge an Nahrung.

Vor allem Eichen dienen vielen Insekten als Lebensgrundlage. Mehr als 400 Schmetterlingsarten, viele Käfer, darunter allein 17 Prachtkäferarten leben in, auf und von der Eiche. Die so beliebte Rosskastanie hingegen beherbergt nur wenige einheimische Insektenarten. Vielleicht, weil der erst im 16. Jahrhundert aus Konstantinopel importierte Baum, für heimische Insekten wenig schmackhafte Inhaltsstoffe (Saponine) enthält?



1

Viele Insekten besiedeln den Baum und dienen Vögeln als Nahrung.

2

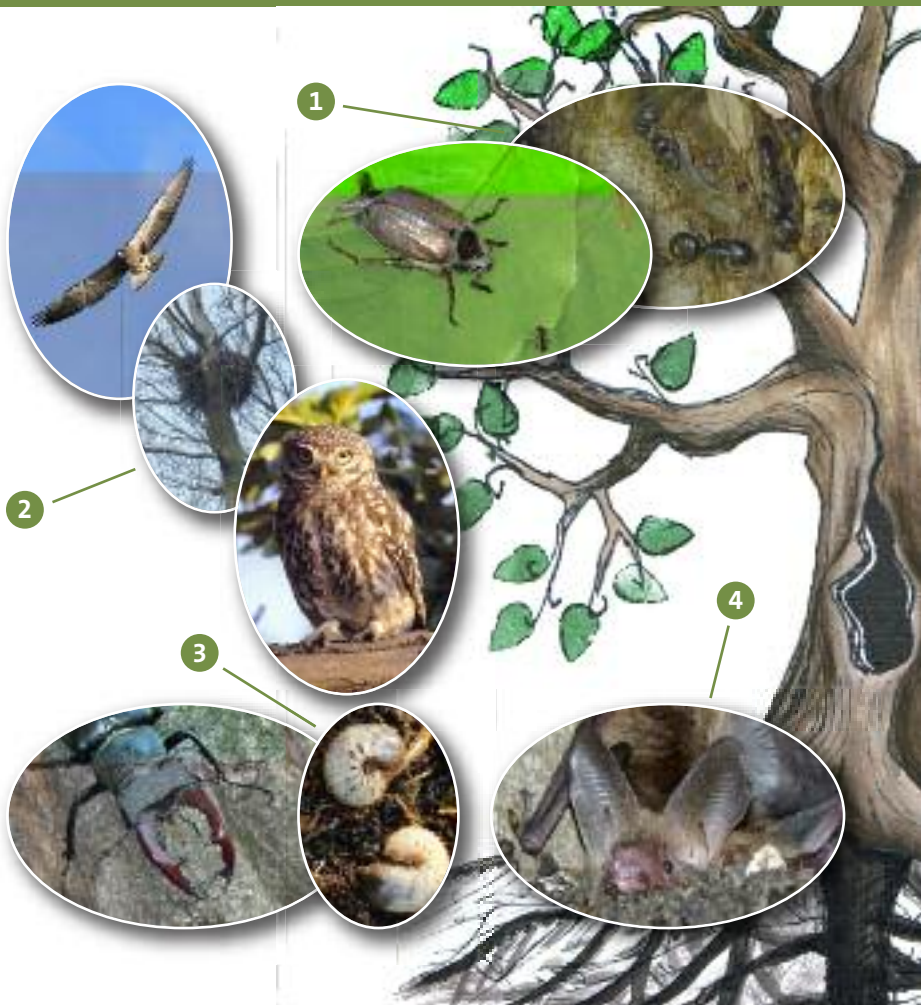
Das Astwerk wird von vielen Vögeln als Grundlage zum Nesterbau genutzt. Greifvögel nutzen Bäume als Ansitzwarte und ernähren sich von anderen Baumbewohnern (kleine Vögel, Eichhörnchen, Hirschkäfer,...).

3

Viele Insektenlarven wie z. B. Hirschkäfer Larven ernähren sich von Baumwurzeln, ausgewachsene Tiere von Baumsäften.

4

Baumhöhlen bieten Lebensraum für Eulen, Fledermäuse, Marder...





5

5

Blüten, Früchte und Blätter stellen für viele Vögel, Kleinsäuger und Insekten eine Nahrungsquelle dar.



6

Im Holz lebende Insekten bieten Spechten eine Nahrungsquelle.



6

7

Herabfallendes Laub düngt den Boden auf natürliche Weise. Igel finden darin einen Winterschutz. Bodenbewohnende Organismen (z. B. Regenwürmer) ernähren sich von verrottendem Laub und sind ihrerseits wieder für Igel, Spitzmäuse, Frösche und Kröten Nahrungsgrundlage.



7



Linde

HANAU – EINE GRÜNE STADT!

Hanau ist durch seine großen Wald- und Baumbestände sehr grün. Allein 35.000 Bäume werden durch den Eigenbetrieb Hanau Grünflächen „betreut“. Hinzu kommen Bäume auf privaten Grundstücken, Streuobstwiesen und Waldbäume.

Die von der Stadt Hanau gepflegten Bäume verteilen sich im gesamten Stadtgebiet auf

- Straßen und Parkplätze (ca. 9.500 Bäume)
- öffentliche Gebäude, Kindertageseinrichtungen und Schulen (ca. 3.200 Bäume)
- Park- und Grünanlagen, sowie Spielplätze (ca. 7.000 Bäume)
- sonstige Liegenschaften, Sportplätzen und Gewässerränder (ca. 13.000 Bäume)
- Hanauer Friedhöfe (ca. 2.300 Bäume).

Der am häufigsten gepflanzte Baum ist der Spitzahorn, gefolgt von Eschen, Linden, Hainbuchen und Platanen. Es kommen aber auch Kastanien, Eichen, Birken, Ginkgo, Tulpenbaum, Robinien und viele weitere Arten in kleineren Stückzahlen vor.

Hanau pflanzt an!

Die Bäume der Stadt Hanau unterliegen ebenso wie die Bäume von Privatbesitzern der Baumschutzsatzung, so dass deren Fällung vorher durch die Untere Naturschutzbehörde genehmigt werden muss. Jedoch ist es immer wieder erforderlich, dass vor allem aus Verkehrssicherheitsgründen Bäume gefällt werden müssen (durchschnittlich 50 bis 70 Bäume im Jahr). Diese werden dann durch Neupflanzungen ersetzt, so dass ca. 80 bis 150 Ersatzpflanzungen pro Jahr vorgenommen werden. Nach schweren Unwetterereignissen (z. B. der Sturm Kyrill in 2007) kann sich die Anzahl der zu fällenden Bäume zeitweise auch erhöhen.

Vor allem im Zuge neuer Bauvorhaben werden Bäume gepflanzt um diese Flächen durch die Wohlfahrtswirkung der Bäume aufzuwerten und einen Ausgleich für die Eingriffsmaßnahmen in die Natur zu erlangen.

So wurden beispielsweise im Jahr 2010 58 Bäume auf der Freizeitanlage Hochgericht, 66 Bäume auf der Erweiterungsfläche des Friedhofes Steinheim Süd, 47 Bäume im ersten Bauabschnitt des Grünzuges

Waldwiesen in Großauheim und 35 Bäume im Bereich Kanaltorplatz gepflanzt. Im Jahr 2011 wurden unter anderen weitere 10 großkronige Bäume Am Hochgericht, 16 Bäume an der Kita Nord-West und 35 Bäume für das Baumgräberfeld auf dem Hauptfriedhof gepflanzt.

Anfang des Jahres 2012 wurden 18 Bäume auf dem neuen Spielplatz Am Reitweg in Klein-Auheim gepflanzt. In der Hammerstraße wurden 13 Ginkgos gepflanzt.

Die größte Baumpflanzaktion fand 2012 am Kinzigbogen statt: Hier wurden als Ausgleichsmaßnahme 600 neue Bäume in der gesamten Anlage gepflanzt, alleine 140 städtische großkronige Tulpenbäume entlang der neuen Luise-Kiesselbach-Straße.

Bäume schaffen Erinnerungen

Da Bäume ein hohes Lebensalter erreichen können und so über einen langen Zeitraum beständig sind, werden häufig auch zu besonderen Anlässen Bäume gepflanzt. So wurde 2011 im Schlosspark Philippsruhe ein Schnurbaum gemeinsam mit Gästen der Stadt Hanau aus Japan gepflanzt.



Abb. 4: Blütenpracht an der Wallonisch-Niederländischen Kirche

In Steinheim ließen bereits 1913 einige Vereine eine Esche zur Erinnerung an den letzten Sieg von Napoleon auf deutschem Boden, in der „Schlacht von Hanau – 1813“ anpflanzen. Die Esche musste in 2011 wegen Überalterung gefällt werden, wurde jedoch neu gepflanzt.

Tag des Baumes

Seit 2003 wird auch in der Stadt Hanau dem internationalen „Tag des Baumes“ am 25. April gedacht, der die Bedeutung des Waldes und der Bäume für Menschen und Wirtschaft im Bewusstsein halten soll. Zurückzuführen ist der Baumfeiertag auf die Aktivitäten des amerikanischen Journalisten Julius Sterling Morton und wurde in Deutschland erstmals im Jahr 1952 begangen.

Seither wird jedes Jahr zusammen mit Bürgern und Kommunalpolitikern ein Baum gepflanzt, der symbolhaft für alle gepflanzten und noch zu pflanzenden Bäume in der Stadt Hanau steht.

An folgenden Stellen wurden im Stadtgebiet anlässlich des Baumfeiertags Pflanzungen vorgenommen:

- 2004: eine Kastanie im Stadtteilpark Francois- Gärten im Lamboy- Tümpelgarten
- 2005: eine Buche im Schlossgarten in der Innenstadt
- 2006: zwei Winterlinden am Mainufer von Klein- Auheim und Großauheim
- 2007: eine Eiche in der Grünanlage Pfaffenbrunnen in Steinheim

- 2008: eine Linde am Kirchberg in Mittelbuchen
- 2009: ein Walnussbaum Am Hochgericht in Hanau Kesselstadt/ Weststadt
- 2010: ein Blutahorn in den Waldwiesen in Großauheim
- 2011: ein Tulpenbaum im Lorenzpark in Nordwest
- 2012: zwei Schmalblätteschen am Mainufer in Steinheim
- 2013: eine Kaiserlinde im Lamboypark



Abb. 5: Pflanzung eines Tulpenbaums im Lorenzpark im Jahr 2011



Hanauer Impressionen



Platane

WALD IST NICHT GLEICH WALD!

Die Stadt Hanau ist umgeben von ca. 3.000 Hektar (1 Hektar = 10.000 m²) Wald. Damit sind 39,2 % des gesamten ca. 7.650 ha großen Stadtgebietes von Wald bedeckt, was für einen Ballungsraum eine beachtliche Fläche ist. Der häufigste Baum ist mit 42 % die Kiefer, gefolgt von Buche (33 %), Eiche (22 %) und Fichte (3 %). Das gesamte Waldgebiet unterteilt sich in Stadtwald, Staatswald und Privatwald, wobei der Stadtwald mit ca. 1350 Hektar die größte Fläche einnimmt. Bei einem jährlichen Zuwachs von ca. 25.500 Kubikmeter Holz werden im Durchschnitt 16.500 Kubikmeter „geerntet“, wobei knapp 1/5 dieser Menge als Brennholz an Privatabnehmer geht.

Neben dem Wirtschaftswald befinden sich sowohl im Stadt- als auch im Staatswald auf Hanauer Gemarkung Prozessschutzflächen (insgesamt 188 Hektar), die keiner Bewirtschaftung unterzogen werden um so eine natürliche Regeneration hin zum „Urwald“ zu ermöglichen. Besonders hervorzuheben sind hier die Bulau und der Hirzwald, die aufgrund ihres „Urwaldcharakters“ als Natura 2000-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat = FFH) unter Schutz gestellt wurden:

Bulau

Das Gebiet „Bulau“ ist eine naturnahe Au Landschaft, wie sie es in Deutschland nur noch ganz selten gibt. Gemeinsam mit dem Gebiet „Erlensee“ ist sie als Natura 2000 Gebiet (FFH) mit europaweitem Schutzstatus versehen.

Auf ca. 600 Hektar existieren hier Auwald und Feuchtgrünland. Die Landschaft ist geprägt von der Kinzig mit ihren regelmäßigen Überschwemmungen und der Lache, einem kleinen, sehr langsam fließenden Gewässer.

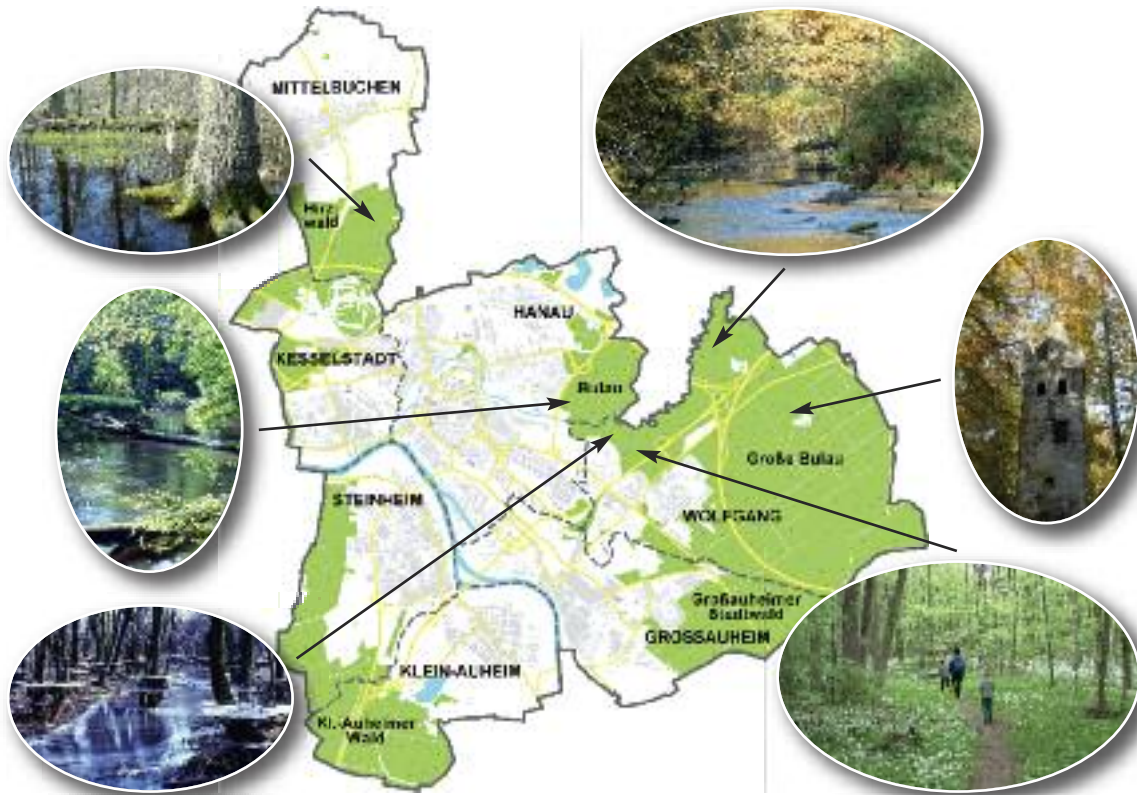
Der Auwald besteht aus der Weichholzaue mit Weiden und Erlen und der uferfernen Hartholzaue mit Stieleichen, Hainbuchen, Eschen und Ulmen.

Hirzwald

Nördlich der A66, zwischen Hanau und Mittelbuchen befindet sich der „Hirzwald von Mittelbuchen“, ein sehr ursprüngliches Laubwaldgebiet mit feuchten bis staunassen Böden. Es wurde auf einer Fläche von 144,6 ha als FFH-Gebiet ausgewiesen und die Waldbewirtschaftung teilweise stillgelegt. Die natürliche Waldentwicklung – hin zu einem dichten „Urwald“ ist nun im vollen Gange.

Im Hirzwald finden sich gleich mehrere nach der FFH-Richtlinie geschützte Waldtypen: Hainsimsen-Buchenwald, Waldmeister-Buchenwald und subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald.

Der eindrucksvollste und größte Wert des Hirzwaldes liegt in seinen alten und standortgerechten Auwaldtypen. Besonders hervorstechend sind alte Exemplare der Flatterulme (*Ulmus laevis*) und Stieleiche (*Quercus robur*).



Eiche



GRÜN- UND PARKANLAGEN IN HANAU

Hanaus Grün- und Parkanlagen beherbergen ca. 7.000 Bäume. Neben zahlreichen Kleingärten, Sportplätzen und Kinderspielflächen unterhält die Stadt Hanau 10 Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von 34 ha. Zudem laden rund 50 Park- und Grünanlagen mit mehr als 110 ha zu einem Ausflug „ins Grüne“ ein.

Unter den großen Hanauer Parkanlagen sind besonders hervorzuheben der bereits um 1700 angelegte Schlosspark Philippsruhe mit rund 525 Bäumen auf einer Fläche von ca. 10,4 Hektar, der 1823 angelegte Schlossgarten in der Innenstadt mit 320 Bäumen auf 5,3 Hektar Fläche, der Waldfriedhof Großauheim mit rund 425 Bäumen auf ca. 6 Hektar Fläche, der als

Parkfriedhof geführte Hauptfriedhof mit rund 950 Bäumen auf 14,2 Hektar Fläche sowie der ab 1777 angelegte Staatspark Wilhelmsbad, der im Gegensatz zu den anderen Parkanlagen nicht von der Stadt sondern vom Land Hessen unterhalten wird. Dank der Gewässerläufe von Main und Kinzig, die quer durch das Hanauer Stadtgebiet verlaufen, haben sich weitreichende Auenlandschaften ausgebildet. Angebunden an die Hanauer Auen sind mehrere Rad- und Wanderwege, die zum Erkunden und Erleben dieser schönen Landschaft animieren. Auch diese sind von Bäumen gesäumt.

Weitere Informationen:

Regionalpark Routen · www.regionalpark-rheinmain.de

Grüner Ring Hanau · www.hanau.de



Abb. 6: Jüdischer Friedhof



Abb. 7: Schlosspark Philippsruhe



Abb. 8: Hanauer Hauptfriedhof

HANAUER PARK- UND GRÜNANLAGEN AUF EINEN BLICK



Innenstadt:

- Alter Deutscher Friedhof
- Bruchwiesen/Fallbach
- Friedrich-Ebert-Anlage
- Grünanlage Eibenweg
- Kinzigwehr
- Lamboypark
- Mainkanal
- Martin-Luther-Anlage
- Pedro-Lung-Park
- Rodenbacher Weg
- Schlossgarten
- Tiefgarten
- Stadtteilpark
- Francoisgärten

Kesselstadt:

- Bürgerpark
- Am Hochgericht
- Dresdner Straße
- Kaiserteiche
- Milchweg
- Pferdslache
- Salisweg
- Schlosspark Phillipsruhe
- Staatspark Wilhelmsbad
- Weihergraben

Mittelbüchen:

- Spielplatz
- Fichtelgebirgsstraße

Steinheim:

- Burggartengelände
- Grünanlage Dalbergstraße (alter jüdischer Friedhof)
- Hermann-Ehlers-Straße
- Isarweg
- Pfaffenbrunnenanlage
- Sonnenberg
- Steinheimer Schlossgarten

Klein-Auheim:

- Grünzug Weiskirchner Straße
- Rosengarten

Großsauheim:

- Grünzug Waldwiese
- Lindenua

BÄUME IN DER STADT

Die rund 9.500 Straßen- und Parkplatzbäume verteilen sich auf 426 Straßen und öffentliche Parkplätze. Diese sind aufgrund ihres Standortes besonderen Stressbedingungen unterworfen. Nur selten herrschen ideale Bedingungen für das Wachstum dieser Bäume. Nutzungsdruck, Schadstoffe, Platz- und Wassermangel erschweren dem Stadtbaum das Leben, so dass es einer besonderen Baumwahl, Anpflanzung und Pflege bedarf.

Die besonderen Wuchsbedingungen für Straßenbäume werden bereits bei der Auswahl der Bäume berücksichtigt.

Baumwahl

Die Auswahl der Baumarten ist standortabhängig. Gängige Pflanzgrößen sind dabei Bäume mit einem Stammumfang von 18–20 cm bis hin zu 40–45 cm Stammumfang für besonders repräsentative Bäume. Diese Bäume haben einen Pflanzballen und wurden in der Regel mehrfach in der Baumschule verpflanzt. Sie haben einen geraden Leittrieb und sollen frei von Pflanzenkrankheiten oder Schädlingen ein.



Abb. 9: Die Kantstraße verdankt ihre besondere Atmosphäre den zahlreichen Platanen

Pflanzung

Schon bei der Herstellung der Baumgruben, vor der Pflanzung, sollen bestmögliche Bedingungen geschaffen werden, um ein ausgewogenes Porenvolumen zu erreichen und wenn möglich, den Anschluss an den gewachsenen Boden herzustellen. Dies geschieht zum einen durch spezielle Pflanzsubstrate, zum anderen durch technische Einbauten, die eine Verdichtung des Bodens im Bereich der Baumgrube verhindern.

*Wussten Sie,
dass rund 44 %
der Hanauer Straßen
einen Baumbestand
aufweisen können?*

Baumpflege

Nach der Pflanzung sind regelmäßiges Wässern und die Versorgung mit Pflanzennährstoffen wichtige Faktoren beim Anwachsen der Bäume. Daneben sorgen Verankerungen und Baumpfähle für einen ausreichenden Halt in der Anwachsphase des Baumes. Später erfolgen sorgfältig ausgeführte Erziehungsschnitte.

An vielen Straßen ist das so genannte Lichtraumprofil zu erreichen. Hierbei werden die Bäume im Laufe ihres Wachstums so beschnitten, dass mit



Abb. 10: Die Nürnberger Straße in der Innenstadt mit Ahornbäumen

möglichst kleinen Schnittflächen ein hoher Kronenansatz erreicht wird, der es z. B. Bussen und Lastkraftwagen erlaubt, unter der Baumkrone hindurch zu fahren, ohne an den Ästen hängen zu bleiben und die Bäume zu verletzen.



Abb. 11: Fachmännischer Verkehrssicherungsschnitt

Kontrolle

Die stadt eigenen Bäume werden durch Hanau Grünflächen regelmäßig kontrolliert. Die Baumkontrolle erfolgt je nach Zustand und Alter des Baumes in Abständen von drei Jahren, bei Neupflanzungen, bis zu zweimal jährlich bei älteren Bäumen. Nach besonderen Wetterereignissen wie z. B. Stürmen und starkem Schneefall erfolgen Sonderkontrollen. Die regelmäßigen Kontrollen und deren Erfassung sind notwendig, da die Stadt Hanau für alle Bäume die Verkehrspflicht hat.



Birke

BAUMKRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE

Neben den vom Menschen verursachten Problemen existieren auch Krankheiten und Schädlinge, die unseren Bäumen das Leben zusätzlich erschweren und von denen hier einige exemplarisch vorgestellt werden sollen:

Miniermotte an Kastanien

Die Miniermotte (*Cameraria ohridella*) ist ein Kleinschmetterling, der seine Eier auf die Blätter der weißblühenden Rosskastanie legt. Die Gefräßigkeit der Larven führt zum Austrocknen der Blätter, die schon im Sommer verbräunen und abgeworfen werden.

Die beste Methode, den Neubefall zu verhindern, ist, das Laub unter den Kastanien ganzjährig und besonders im Herbst komplett zu entfernen und zu entsorgen. Eine Kompostierung im eigenen Garten reicht NICHT aus. In den Stadtteilläden können Laubsäcke erworben werden, die anschließend von den Müllwerkern des Eigenbetriebs Hanau Verkehr und Entsorgung (HVE) am Entleerungstag der Biotonne mitgenommen werden.



Abb. 12: In Prozession marschierende Eichenprozessionsspinner

Der Eichenprozessionsspinner an Eichen

Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) ist ein nachtschwärmender Schmetterling, der seine Eier ausschließlich auf Eichen ablegt. Anfang Mai schlüpfen Raupen, die sich von Eichenlaub ernähren. Die Raupen entwickeln Brennhaare, welche beim Menschen starke allergische Reaktionen hervorrufen können. Die Brennhaare befinden sich vor allem in den „Nestern“, die von den Raupen zur Häutung aufgesucht werden. Nester dürfen nur von fachkundigem Personal (Schutzanzug und Atemschutz) entfernt werden.

Massaria-Krankheit an Platanen

Die Massaria-Krankheit (*Splanchnonema platani*) ist eine Pilzkrankung die ausschließlich Platanen befällt. Dabei wird an der Oberseite von Ästen und Zweigen das Rindengewebe des befallenen Baumes abgetötet, was meist eine schnell verlaufende Weißfäule mit sich bringt und zum Absterben des Holzes führt. Das Abbrechen der Äste kann die Verkehrssicherheit des Baumes beeinträchtigen.

Maikäfer-Befall

In den letzten Jahren fand in der Hanauer Region eine Massenvermehrung des Wald-Maikäfers (*Melolontha hippocastani*) statt, die zum einen durch den Blattfraß, hauptsächlich aber durch den Wurzelfraß der Maikäfer-Engerlinge zum Absterben von einzelnen Jungbäumen führen kann. Eine von Hessen-Forst geplante, chemische großflächige Hubschrauber-Bekämpfung mit einem Breitband-Pestizid wurde durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz abgelehnt, da diese Begiftung sowohl für den Menschen als auch für alle anderen Organismen des Waldes eine unverhältnismäßig massive Gefährdung bedeutet hätte.

Feuerbrand

Das Feuerbrand Bakterium (*Erwinia amylovora*) befällt vor allem Kernobstgewächse (z. B.: Apfelbaum) und äußert sich durch das vorzeitige Welken und Absterben betroffener Stellen. Übertragen wird das Bakterium durch befallenes Schnittgut und Laub, kontaminierte Gegenstände (z. B. Astscheren) sowie über Wind und Tiere.

Daher ist es unbedingt notwendig befallene Baumteile zu entfernen und gesondert zu entsorgen (siehe Miniermotte an Kastanien). Verwendete Materialien wie Schnittwerkzeuge sind zu desinfizieren um eine Übertragung zu verhindern.

Erlensterben

Immer öfter fallen Erlen (hauptsächlich Schwarzerlen) einem Pilz zum Opfer (*Phytophthora alni*), der innerhalb von wenigen Monaten durch Wurzel- oder Wurzelhalsfäule zu einem Absterben des Baumes führt. Selbst bei frühzeitigem Erkennen der Erkrankung gibt es keine Möglichkeit den Pilzbefall zu stoppen, so dass nur eine Fällung und ein anschließendes Vernichten des Holzes (inklusive Wurzel) in Frage kommen.



Buche

WIE SCHADEN WIR
DEM BAUM?

- Luftverschmutzung
- Unsachgemäßer Schnitt
- Beschädigung der Rinde
- Beschädigung der Wurzel
- Hundekot und Urin
- Streusalz im Winter
- Bodenverdichtung
- Versiegelte Flächen im Bereich unter der Krone
- Bodenverunreinigungen (Öl, Zement, Spülmittel, ...)
- Parken, Befahren und Begehen der Wurzelbereiche
- Mauern, Straßen und Gebäude, die seine Wurzeln einengen
- Grundwasserabsenkung

WIE HELFEN WIR
DEM BAUM?

- Luftverschmutzung reduzieren
- Kein Starkschnitt (Ast-Durchmesser >5cm), kein Stummelschnitt, keine Kappung
- Keine Namen in Bäume ritzen, keine Äste abbrechen
- Sand oder Splitt statt Streusalz
- Nicht mit dem Auto über den Wurzelbereich fahren, nicht im Wurzelbereich parken und dort auch keine schweren Lasten abstellen
- Entsiegelte Flächen im Bereich unter der Krone (Baumscheiben)
- Auto nicht im Garten waschen, Putz- und Zementwasser nicht an Bäume schütten
- Bewässerung in starken Hitzeperioden



BAUMSCHUTZSATZUNG

Die Stadt Hanau möchte ihren Stadtbild prägenden Baumbestand schützen und erhalten. Daher hat sie eine Baumschutzsatzung erlassen, die innerhalb der bebauten Stadtgebiete gilt. Unter Schutz stehen alle städtischen und privaten Bäume, die einen Stammumfang von 60 cm (Laubbäume) bzw. 90 cm (Nadelbäume) in einem Meter Stammhöhe überschritten haben. Diese dürfen ohne Genehmigung weder gefällt, noch so beschädigt werden, dass es zu einem vorzeitigen Absterben des Baumes kommt. Ebenso verboten ist ein massives Beschneiden und ein damit verbundener Verlust des charakteristischen Erscheinungsbildes.

Soll ein geschützter Baum dennoch gefällt werden, so muss dies vorher von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Hanau genehmigt werden. Fällgenehmigungen werden unter anderem dann erteilt, wenn von einem Baum eine Gefahr für Personen und/oder Sachgegenstände ausgeht oder ein Baum bereits so stark geschädigt ist, dass er nicht zu erhalten ist. Kommt es zur Fällung eines geschützten Baumes, so muss eine Ersatzpflanzung vorgenommen werden.



Von der Satzung ausgenommen sind Obstbäume (außer Walnussbaum, Speierling und Esskastanie).

Weitere Auskünfte sowie die vollständige Baumschutzsatzung erhalten sie bei der Unteren Naturschutzbehörde oder im Internet: www.hanau.de

*„Zu fällen einen schönen Baum braucht's eine halbe Stunde kaum. Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert.“
(Eugen Roth)*

WAS IST EIN NATURDENKMAL?

Naturdenkmale sind laut Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) rechtsverbindlich festgesetzte Einzelschöpfungen der Natur oder entsprechende Flächen bis 5 ha, deren besonderer Schutz erforderlich ist. Sie zeichnen sich meist durch ein besonders hohes Alter, eine besondere Größe, eine besondere Optik, immer aber durch eine besondere Qualität aus!

Naturdenkmale in Hanau

Im gesamten Hanauer Stadtgebiet, stehen 38 Bäume bzw. Baumgruppen, sowohl auf privaten als auch auf städtischen Grundstücken, die den besonderen Schutzstatus des Naturdenkmals tragen. Diese werden von der Stadt Hanau begutachtet und gepflegt.

Alle Naturdenkmale tragen eine Plakette, die sie als solches erkennbar machen.



Abb. 13: Stieleiche in Steinheim, Kleingartenanlage Rabenstein (Nr. 34)





Stieleiche in Wilhelmsbad
am Schneckenberg
(ND 24)



Pyramiden-
eiche im
Schlosspark
(ND 6)



Lindenreihe
Wolfgang
(ND 44)



Stieleiche in
Großauheim
am Wasserturm
(ND 38)



Stieleiche in
Klein-Auheim (ND 37)



Stieleiche in Steinheim
am Sportplatz Rabenstein (ND 9)



*„Im Grunde sind es
ja nicht wir, die
den Baum schützen;
er ist es, der uns
Schutz gewährt.“
(Ernst Jünger)*

Stadtteil	Nr.	Baumart	Alter
Innenstadt	3	1 Pyramideneiche	120
	6	2 Pyramideneichen	170–190
	12	1 Stieleiche	320
	14	2 Stieleichen	270–320
	15	1 Stieleiche	270
	16	1 Platane	140
	18	1 Stieleiche	300
	21	1 Kaukasische Flügelnuss	160
	31	1 Pyramideneiche	140
	32	4 Stieleichen	320–370
Kesselstadt	1	1 Stieleiche, 7 Rotbuchen	200
	2	1 Fächerblattbaum	120
	4	1 Pyramideneiche	170
	5	4 Platanen	140–160
	19	3 Fächerblattbäume	80–110
	24	1 Stieleiche	370
	25	1 Platane	170
	26	1 Stieleiche, Tischbeineiche	420
	27	1 Stieleiche	420
	28	3 Tulpenbäume	80–100
29	2 Blutbuchen	170–200	

Stadtteil	Nr.	Baumart	Alter
Steinheim	7	1 Stieleiche (7 Geschwistereiche)	180
	8	1 Winterlinde „Gerichtslinde“	320
	9	1 Stieleiche	320
	10	1 Stieleiche	420
	11	1 Stieleiche	320
	34	1 Stieleiche	320
	35	1 Stieleiche	270
	36	9 Stieleichen	220–270
45	2 Speierling-Bäume	70–100	
Kleinauheim	37	1 Stieleichen	520
Großauheim	38	1 Stieleiche	320
	39	1 Stieleiche	320
	40	1 Stieleiche, Grenzwalleiche	420
	41	1 Platane	160
Wolfgang	42	Pyramideneichenallee (24 Bäume)	110
	43	1 Stieleiche	320
	44	Lindenreihe (23 Bäume)	60–120



Esche



1 Schneitelbuche auf Campo Pond in Wolfgang

Dieser Baum hat seine Wuchsform der früheren menschlichen Nutzung zu verdanken. Durch das kontinuierliche Entasten der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) in ca. 2 m Höhe wurde früher Brennholz und Viehfutter gewonnen. Sichtbar bei den Wildpferdeführungen auf Campo Pond.

2 Flatterulme im Mittelbuchener Wald

Der Baumriese steht am Waldrand von Mittelbuchen, obwohl er optisch durchaus auch in den tropischen Regenwald gehören könnte. Seine imposanten Brettwurzeln verleihen der Flatterulme (*Ulmus laevis*) die nötige Standfestigkeit, um in dem oftmals überfluteten Umfeld, dem Auenwald, zu leben und zu wachsen.



3 Gerichtslinde in Steinheim

Die Gerichts- oder auch Zentlinde (Naturdenkmal Nr. 8) am Steinheimer Druckhaus ist das letzte Überbleibsel des ehemals 7-stämmigen Baumriesen, unter dem bereits im 15. Jahrhundert Gericht gehalten wurde. Die restlichen 6 Stämme dieser Winterlinde (*Tilia cordata*) fielen Ende des 19. Jahrhunderts der Witterung zum Opfer.

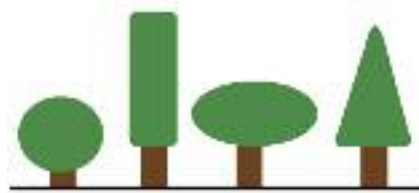
4 Grenzwallreife in Großauheim Neuwirtshaus

Die ca. 420 Jahre alte Stieleiche (Naturdenkmal Nr. 40) wächst am Rande des Limes, der vom Beginn des 2. Jahrhunderts bis ca. 270 n. Chr. auf einer Strecke von über 500 km vom Rhein bis zur Donau reichte und die Begrenzung des Römischen Reiches bildete. Ganz in der Nähe der Grenzwallreife ist auch heute noch ein 1 bis 1,5 m hoher Wall zu erkennen.



Kennen Sie lustige, interessante oder außergewöhnliche Geschichten rund um Hanauer Bäume? Die untere Natur-schutzbehörde der Stadt Hanau freut sich über jede weitere Anekdote.

Ein Baum begleitet Hausbewohner oft über eine lange Zeit und ist erst nach Jahrzehnten ausgewachsen. Daher sollten vor allem in kleinen Gärten keine wuchsstarken Bäume gepflanzt werden. Angepasst an die vorherrschenden Platzverhältnisse kann durch zahlreiche Wuchs- und Zuchtformen ein geeigneter Baum gewählt werden. Beratungen erhalten sie in Baumschulen.



Gedankenstütze für zukünftige Baumbesitzer

- Wie viel Platz steht dem Baum (auch den Wurzeln) zur Verfügung? Mehrfaches Zurückschneiden kostet viel Zeit und Geld und kann mit der Wahl eines geeigneten Baumes vermieden werden.
- Verdunkelt der Baum durch Schattenwurf Wohnräume?
- Soll der Baum ein Sichtschutz, ein Schattenspendender, eine optische Verschönerung, ein Dufterlebnis oder eine Oase für Wildtiere werden?

- Welcher Pflanzboden liegt vor (sauer, kalkhaltig, lehmig, sandig)?
- kann der gesetzlich geforderte Mindestabstand zum Nachbargrundstück eingehalten werden?

Nachbarrecht und Grenzabstände

Im Nachbarrecht sind Grenzabstände für Büsche und Bäume angegeben. Hierbei gilt: je größer der Baum, desto mehr Abstand muss zum Nachbarn eingehalten werden. Die Entfernungen variieren zwischen 0,5 und 4 m.

Eine Informationsbroschüre zum Thema Nachbarrecht erhalten sie bei der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Hanau oder im Internet beim Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa: www.hmdj.hessen.de

Vor allem einheimische Gehölze tragen zu einer großen Artenvielfalt in unseren Gärten bei und sind zudem die vorherrschenden klimatischen Verhältnisse gewöhnt. Daher empfiehlt es sich vorwiegend heimische Arten zu pflanzen. Eine Liste heimischer Gehölze können Sie bei der Unteren Naturschutzbehörde oder auf www.hanau.de erhalten.

*„Wer einen Baum pflanzt,
wird den Himmel gewinnen.“
(Konfuzius)*

BÄUME PFLEGEN

Baumpflege beinhaltet Maßnahmen am Baum und dessen Umfeld zur Vermeidung von Fehlentwicklungen und zur Erhaltung der Vitalität des Baumes. Schnitтарbeiten müssen mit einer scharfen Säge sauber durchgeführt werden. Vom 1. März bis zum 31. September ist Vogelbrutzeit, daher sollte innerhalb dieses Zeitraumes auf das Beschneiden von Büschen und Bäumen verzichtet werden.

Baum pflegende Schnitte

Der erste Schnitt nach der Pflanzung, der sogenannte „Erziehungsschnitt“ verhilft einem Gehölz zu seiner natürlichen Wuchsform. Später sollten sich die Arbeiten am Baum auf das Entfernen kranker oder abgestorbener Äste und Zweige beschränken.

Baum zerstörende Schnitte

Stummelschnitte, Starkschnitte (Äste mit mehr als 5 cm Durchmesser) und Kappungen führen zu großen Wunden, die der Baum nicht mehr abschotten kann und welche eine Pforte für holzzerstehende Pilze bieten. Durch das Entfernen von photosyntheseaktiven Teilen der Krone entsteht eine Unterversorgung des Bau-

mes, der dies durch die Bildung von Wasserreisern und Ständern (senkrecht nach oben wachsende Triebe) versucht auszugleichen. So werden die eigentlichen Absichten (weniger Schatten, weniger Herbstlaub und ein geringerer Arbeitsaufwand) meistens verfehlt, da ein schnelleres Austreiben und vermehrter Wuchs dieser Triebe die Folge ist. Diese „verschnittenen Bäume“ erfordern meist einen höheren Arbeitsaufwand als ihre „Kollegen“ mit normalem Habitus!



(Links) Abb. 14: Der Stummelschnitt führt über Kurz oder Lang zu einem Absterben dieser Bäume

(Rechts) Abb. 15: Dieser Baum bildete nach der Kappung Wasserreiser aus

Wussten Sie, dass die Wunden eines Baumes nur abgeschottet werden, aber nie verheilen?



... der älteste Baum der Welt über 9550 Jahre alt ist?

Die Fichte (*Picea abies*) „Old Tjikko“ steht im schwedischen Nationalpark Fulufjället. Hanaus ältester Baum ist ca. 520 Jahre alt.



... der mächtigste Baum der Welt ein Volumen von ca. 1500 Kubikmetern besitzt?

Der 2.500 Jahre alte „General Sherman Tree“, ein Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) erreicht eine Höhe von 84 Metern und einen Umfang von 31 Metern. Der Baum mit dem größten (Stamm-)Volumen in Hanau besitzt 601 Kubikmeter.



... der dickste Baum einen Stammesumfang von 58 Metern aufweisen kann?

Die Mexikanische Sumpfpfzypresse (*Taxodium mucronatum*) „Baum von Tule“ steht in Mexico in einem Kirchenhof. Hanaus dickster Baum hat einen Umfang von 7,20 m (gemessen in 1 m Höhe).

... der größte Baum der Welt eine Höhe von 132,58 Meter erreicht hat?

Der australische Königseukalyptus (*Eucalyptus regnans*) wurde im 19. Jahrhundert gefällt und vermessen. Als höchster lebender Baum gilt der „Hyperion“, ein 115 m hoher Küstenmammutbaum (*Sequoia sempervirens*)

im Redwood Nationalpark in Kalifornien, USA. Der größte Baum in Hanau, ein Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) steht auf dem Gelände des Forstamtes in Hanau Wolfgang. Der 1950 gepflanzte Baum misst bereits 36 m, bei einer Zuwachsrate von bis zu 60 cm pro Jahr mit steigender Tendenz.

... der Hanauer „Baum der Rekorde“ in Klein-Auheim in der Fasanerie steht?

Abgesehen von dem „Höhenrekord“ nimmt das Hanauer Naturdenkmal Nr. 37 alle Rekorde für sich ein. Die 520 Jahre alte Stiel-Eiche (*Quercus robur*) mit einem Stammumfang von 7,20 m und 601 Kubikmeter Holz steht im Naturschutzgebiet Untere Fasanerie in Klein-Auheim.



DANKSAGUNG

Ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung dieser Broschüre: den Kolleginnen und Kollegen aus der Unteren Naturschutzbehörde, Hanau Grünflächen, Forstamt Hanau-Wolfgang, der Internetredaktion, dem Reprocenter und dem Medienzentrum Hanau für die vielen Fotos und Abbildungen, sowie für die Erstellung und Zuarbeit zu Texten. Dank an Frau Dipl. Biol. Sandra Wenninger für die Zusammenstellung der vielen Informationen zu dieser Broschüre. Ein besonderer Dank geht an Frau Danuta Nawrat, die sich viele Jahre lang in der UNB der Stadt Hanau für die Sache der Bäume engagiert hat.

Kontakt:

Fachbereich Bauaufsicht, Denkmal- und
Umweltschutz · Untere Naturschutzbehörde
Hessen-Homburg-Platz 7 · 63452 Hanau
Telefon: 06181-295-785, Fax -613
E-Mail: umweltamt@hanau.de
www.umwelt-hanau.de



Fachbereich Bauaufsicht,
Denkmal- und Umweltschutz

Hessen-Homburg-Platz 7 · 63452 Hanau

Telefon: 06181-295-785 · Telefax: 06181-295-613

E-Mail: umweltamt@hanau.de



www.umwelt-hanau.de